

Projektbericht zur Fördermaßnahme *Innovative Lehr- und Lernkonzepte Innovation Plus* (2020/21, Projektnummer: 118, Titel: „Fächerübergreifendes Abschlussformat für Leuphana Bachelor, zusammengesetzt aus verschiedenen Lehrveranstaltungen der 12 Module des Komplementärstudiums“)

Universität Lüneburg (Leuphana), Dr. Steffi Hobuß, Akademische Leiterin College / apl. Prof. Dr. Maik Adomßent, Koordinator Komplementärstudium

Projektbeschreibung

Fächergruppe: alle Fächergruppen (vgl. → Module)
Studiengang: Komplementärstudium im Leuphana Bachelor
Module: 12 Module des Komplementärstudiums, bestehend aus je 3 Modulen der Geistes-, Natur-, sowie Inter- und transdisziplinären Wissenschaften

Kurze Beschreibung des Projekts aus dem Antrag:

Als Kulmination des Bachelor Studiums am Leuphana College wird ein Abschlussformat entwickelt, das a) inhaltlich den thematischen Auftakt des Studienbeginns als Reflexionsfolie für das absolvierte Studium aufnimmt und dabei b) didaktisch dem fächerübergreifenden Ansatz des Studienmodells Rechnung trägt. Für die wiederkehrende Betrachtung eines gesellschaftlich relevanten Themas bieten der Anfang und das Ende eines Bachelorstudiums grundsätzlich einen ausgezeichneten Rahmen, weshalb das Leuphana College seinem intensiven Studienanfangsformat (Startwochen) ein ebenso intensives Abschlussformat hinzuzufügen möchte: Mit seinen wechselseitig aufeinander bezogenen fachlichen (Major, Minor) wie fachlich übergreifenden Bestandteilen (Leuphana Semester und Komplementärstudium) bietet das Leuphana Studienmodell die Rahmenbedingungen, die es für die Etablierung eines Bachelor-Abschlussformats prädestinieren. Für die Studierenden bietet ein solcher Schlusspunkt neben seinem Potenzial, gesellschaftliche Fragen wiederkehrend zu betrachten, die Möglichkeit, ihre insbesondere auch durch fachübergreifende Erfahrungen vollzogene Persönlichkeitsentwicklung zu reflektieren.

Fokus der Maßnahme:

- Einführung neuer hochschuldidaktischer Konzepte und Maßnahmen
- Interdisziplinarität: Fächerübergreifendes Studienabschlussformat: "Capstone"
- Diversität von Studierendenkohorten
- digitale Lehr- und Lernmethoden

Projektverlauf

Konnte das Projekt in der geplanten Form durchgeführt werden?

- nur mit Einschränkungen

Durchkreuzen ursprünglicher Planungen durch COVID 19-Pandemie

- Der ursprünglich vorgesehene Start zum Sommersemester 2020 konnte nicht eingehalten werden. Zum einen konnte erst zum 15. März 2020 eine wissenschaftliche Mitarbeiterin für das Projekt eingestellt werden, und zu diesem Zeitpunkt waren die Planungen für das Sommersemester – vor allem die Erstellung Lehrangebots - bereits abgeschlossen.
- Erschwerend kam hinzu, dass aufgrund der Pandemie zu diesem Zeitpunkt keine Lehrveranstaltungen in Präsenz mehr möglich waren, so dass komplett auf digitale Formate umgestellt werden musste. Dadurch entfiel ein wesentliches Element des Konzepts bzw. konnte nicht adäquat im Zoom-Format nachgebaut werden: der übergreifende Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden mehrerer Seminare.
- Trotz dankenswerterweise ermöglichter kostenneutraler Verlängerung des Projekts, die dazu dienen sollte, zumindest den auf das Wintersemester 2021/22 verschobenen zweiten Durchlauf in Präsenz zu erproben, wurden die Planungen bedauerlicherweise ein weiteres Mal hinfällig – diesmal durch die abermalige Schließung des Campus aufgrund der vierten Corona-Welle.
- Schließlich änderte sich aufgrund der zeitlichen Verschiebung der Projektdurchläufe eines der für die Pilotkohorten relevanten Startwochenthemata: Anknüpfend an das Thema der Leuphana Startwoche 2019 „Sharing in a Globalized World – Wie geht gerechtes Teilen?“ widmete sich das Bachelor-Abschlussformat im Wintersemester 2021/22 unter dem Motto „FairTeilen“ erneut Fragen und Herausforderungen des gerechten Teilens in einer globalisierten Welt.

Kürzung der seminar-übergreifenden Einheiten sowie erschwerte Akquise von Lehrenden

- Die für das Projekt kennzeichnende Zusammenarbeit aller Lehrenden erfordert einen höheren kommunikativen sowie didaktischen Mehraufwand für die Lehrenden. Aufgrund der vermehrten Arbeitsbelastung (kurzfristige Umstellung von Präsenz- auf Online-Lehrformate) und auf Basis der im ersten Durchlauf gesammelten Erfahrungen wurden im zweiten Durchlauf weniger Lerneinheiten für die seminar-übergreifenden Veranstaltungen eingeplant. Auch die ursprünglich geplante Blockwoche – als Kernelement fächer- und seminar-übergreifenden Austausches und Zusammenarbeit musste daher leider entfallen. Zusätzlicher negativer Effekt: Im zweiten Durchlauf konnten lediglich drei anstelle der geplanten vier Lehrveranstaltungen für das Projekt akquiriert werden.

Wurde die Umsetzung des Projekts durch formale Prozesse in der Hochschule bei der Umsetzung des Projekts beeinträchtigt?

- zum Teil

Die Pandemie-bedingten gesetzlichen Rahmenbedingungen zeitigten zahlreiche Umstellungen inneruniversitärer Prozesse. Diese schlugen sich vor allem in der kurzfristig notwendig gewordenen Umstellung der Lehre nieder, denn viele Kolleg*innen schreckten –

trotz großen Interesses und didaktischer Erfahrung - mangels Vertrautheit mit digitaler Lehre vor einem Mitwirken zurück.

Digitale Lehre:

- Die Akquise sowohl für das Projekt, als auch insbesondere für den jeweiligen thematischen Schwerpunkt geeigneter Lehrender bedarf eines längeren Vorlaufs. Die im Rahmen der Pandemie von Seiten der Hochschule gefahrene Linie zur Durchführung von Präsenzveranstaltungen wirkte mitunter abschreckend für interessierte Lehrende, welche sich für das WiSe 21/22 lediglich eine reine Online-Lehre vorstellen konnten.
- Alle letztlich online durchgeführten Lehreinheiten wurden zuvor für Präsenzlehre geplant und mussten recht kurzfristig angepasst werden. Dies führte zu einem erheblichen Mehraufwand bei den Lehrenden und der Projektkoordination.

Anzahl der Durchläufe im Förderzeitraum: zwei Durchläufe

Anzahl der Studierende, die insges. an den Lehrveranstaltungen teilgenommen haben: 150

Welche Prüfungsformen wurden im Modul eingesetzt?

- Kombinierte wissenschaftliche Arbeit (bei 6 von 7 LV mit 2-3 Prüfungselementen, 1x nur schriftlich, jedoch mit inhaltlichem Bezug zur gemeinsamen Blockveranstaltung): Hausarbeit, Referat/ Präsentation, Projektbericht

Mussten die Studierenden neben den Prüfungen weitere Leistungsnachweise erbringen? (Alle verpflichtenden Leistungen, die erbracht werden müssen, um die ECTS-Punkte für das Modul zu erwerben.) Falls ja, welche?

- ja:

Im zweiten Projektdurchlauf wurde die aktive Teilnahme an der gemeinsamen Konferenz aller beteiligten Seminare eingefordert, da die Mitarbeit zum Abschluss des ersten Durchlaufs kaum vorhanden war. Aus demselben Grund fand diese seminar-übergreifende Blockveranstaltung dann im zweiten Durchlauf bereits zur Semestermitte statt. In beiden Fällen handelte es sich um unbenotete Studienleistungen.

Wie gut passt die Prüfungsform zum Modulkonzept?

- Die Prüfungsform „Kombinierte wissenschaftliche Arbeit“ passte sehr gut zu Ansatz und Zielen des Projekts

Wie gut passen die anderen Leistungsnachweise zum Modulkonzept?

- sehr gut:

Im ersten Projektdurchlauf erstellten die Studierenden in Kleingruppenarbeit mediale Produkte, wie beispielsweise einen Podcast und präsentierten ihre Ergebnisse auf der Abschlusskonferenz. Im zweiten Durchlauf wandten Studierende des Leadership- Seminars in der gemeinsamen Blockveranstaltung die zuvor im Seminar erlernten Tools in Gruppen mit allen Studierenden an und führten durch die Konferenz. Die gesammelten Erfahrungen

stellten die Basis für die im Anschluss zu schreibende Prüfungsleistung dar. Die Studierenden der zwei übrigen Seminare präsentierten in Form von Breakout-Sessions ihre in Kleingruppenarbeit erstellten Projekte bzw. behandelten Themen.

Der konzeptionelle Anteil für die im Laufe der Seminare erstellten medialen Produkte bzw. das den Präsentationen zugrunde liegende Konzeptpapier der Projekte, klar gekennzeichnete Präsentationsfolien sowie schriftliche Ausarbeitungen standen im Vordergrund der Bewertungen, während die Vorträge und medialen Produktergebnisse nicht benotet wurden.

Wie wurden die Expertinnen und Experten für Hochschuldidaktik ins Projekt einbezogen?

➤ eher wenig:

Diese wurden bereits bei der Projektkonzeption einbezogen, so dass eine Unterstützung während der Vorbereitung eigentlich nicht mehr nötig gewesen wäre. Allerdings war der hiesige „Lehrservice“ bei der durch die COVID-19-Pandemie bedingten abrupten Umstellung auf digitale Lehrformate mit einem maßgeschneiderten Ticketsystem („Digi-Support“) dann aber eine große Unterstützung bei der Beantwortung aller Fragen der Lehrenden, sowohl in technischer als auch didaktischer Hinsicht.

Nachhaltigkeit

Wird das angepasste Modul auch nach Ende der Projektlaufzeit in der veränderten Form weitergeführt? → vermutlich nein

Wird das geförderte Konzept auf andere Module übertragen? → außerhalb des Komplementärstudiums eher nicht; innerhalb des Komplementärstudiums denkbar (s.u.)

Wird das geförderte Konzept auf andere Studiengänge übertragen? → nein

Erläuterungen

Auf die außerhalb des Komplementärstudiums angebotenen Bachelor-Lehrveranstaltungen (Major, Minor) hat das Projekt bzw. Projektteam keinerlei Einfluss.

Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen regen zur Einführung neuer Lehr- und Lernformen an, insbesondere im Hinblick auf Kooperationen im Zuge Veranstaltungs-übergreifender Themenstellungen. Die Umsetzung derartiger Formate ist daher künftig auch für andere Module innerhalb des Komplementärstudiums vorstellbar.

Weitere Ausführungen → siehe Fragen zur Evaluation und Erkenntnissen

Zielerreichung

Haben Sie die im Antrag beschriebenen Projektziele erreicht?

➤ ja, die Ziele wurden überwiegend erreicht:

Projektabriss und Zielerreichung

Das Projekt sah ein Angebot im Umfang von vier Seminaren im Komplementärstudium vor. Dieses Ziel konnte für das Wintersemester 2020/21 erfolgreich umgesetzt werden. Die vier angebotenen Seminare des Abschlussformates wurden als „Panel“ konzipiert und verteilten sich über alle Perspektiven des Komplementärstudiums am Leuphana College, welche sich an Wissenschaftsgebieten sowie am interdisziplinären Ansatz der Universität orientieren. Die Seminare wurden wie vorgesehen so konzipiert, dass ein inhaltlicher Austausch unter den Teilnehmern aller vier Seminare ermöglicht wurde. Der Seminar-übergreifende Charakter des Projektes entfaltete sich insbesondere im Rahmen von Workshops im Dezember 2020. In Ergänzung zu den wöchentlichen Seminaren tauschten sich die Teilnehmer*innen von jeweils zwei Seminaren in Workshops aus.

Im zweiten Projektdurchlauf fand die Seminar-übergreifende Kooperation im Rahmen einer gemeinsamen Blockveranstaltung statt, in welcher die Studierende in Gruppen Ihre Projekte bzw. Themen vorstellten und die übrigen Studierenden in wechselnden Kleingruppen miteinbezogen. Im Wintersemester 2021/22 konnten lediglich drei statt vier Seminare miteinander verknüpft werden. (nähere Ausführungen siehe Frage 9.).

Schließlich trugen die durch interne und externe Expert*innen vorgetragene Keynotes sowie die von den Studierenden durchgeführten Workshops/ Präsentationen zu einem Perspektivwechsel und interaktivem Austausch der erarbeiteten Positionen bei.

Bilanzierender Blick

Das vorrangige Projektziel des Sonderformats, mit Studierenden im Rahmen eines Abschlussformats den thematischen Auftakt des Studienbeginns wiederaufzunehmen, wurde überwiegend erreicht. Bei der Durchführung dieses interaktiven, Seminar-übergreifenden Austauschs wäre aber auf jeden Fall die Erprobung dieses experimentellen Formats in Präsenz anstelle des ersatzweisen Online-Formats unbedingt wünschenswert. Gleichwohl bot das Abschlussformat den Studierenden die einmalige Möglichkeit, gesellschaftliche Fragen wiederkehrend zu betrachten und ihre im Studium erworbenen Kompetenzen zu reflektieren.

Doch unter dem Strich wiesen die Evaluationsergebnisse sowie der geringe Anteil der an den entsprechenden Startwochen teilgenommenen Studierende darauf hin, dass eine Verstetigung des Formats als nicht zielführend zu betrachten ist.

Evaluationsergebnisse zum Projekt dar, insbesondere zur Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden:

Das Projekt wurde mittels eines eigens entwickelten Online Fragebogens (LimeSurvey: browserbasierte Software zur Datenerhebung) evaluiert. Im zweiten Durchlauf wurden die Datenerhebungen um offene Fragen ergänzt, die per Muralboard von der Studierenden dokumentiert wurden. Darüber hinaus fand im Anschluss an die Lehrevaluation in beiden Projektdurchläufen jeweils ein Erfahrungsaustausch der Lehrenden mit der Projektkoordination statt.

Aufgreifen der Startwochenthematik in Form eines Abschlussformates

Das erneute Aufgreifen der Startwochenthematik zum Ende (oder zumindest zu einem fortgeschrittenen Zeitpunkt) des Studiums erachtete ein Großteil der Studierenden prinzipiell als sinnvoll.

Gleichwohl hatte für zwei Drittel der Befragten mit Vorkenntnissen zur übergeordneten Thematik die Wiederholung des Themenfeldes keinerlei Einfluss auf ihre Seminarwahl. Auch auf die Bewerbung des Sonderformates gab es trotz eingeräumten Vorwahlrechts für Studierende der relevanten Startwochen-Kohorten kaum Resonanz. Auf Rückfragen wurde deutlich, dass das übergeordnete Themenfeld kein Kriterium zur Seminarwahl darstellte.

Tabelle: Übersicht der beiden Durchläufe des Projekts

Durchlauf	Veranstaltungstitel	Studierende pro Lehrveranstaltung	Gesamt
1. Thema: „Digital Futures“ (WS 20/21)	Age of Digital Transformation	15	53
	Digital Health – Zur Digitalisierung von Gesundheit und Krankheit	17	
	Futurologie	10	
	Humanoide Roboter	11	
2. Thema: “FairTeilen“ (WS 21/22)	Unternehmensverantwortung und Menschenrechte in Politik und Recht	31	97
	<i>mosaique</i> - Das Haus der Kulturen	32	
	Leadership in the New Normal - Krisenfeste Führung während und nach der Pandemie	34	
			150

Zufriedenheit der Studierenden (siehe einzelne Unterpunkte)

Positive Rückmeldung hinsichtlich der Erprobung neuer Lehrformate sowie seminarübergreifender Zusammenarbeit und dem damit einhergehenden größeren Verständnisses einer übergeordneten Thematik. Negative Rückmeldungen wurden insbesondere hinsichtlich der Zeitplanung und dem mangelnden persönlichen Austausch geäußert.

Neues innovatives Lehr-Lernformat

Die Erprobung eines neuen Formates wurde sowohl von Seite der Lehrenden, als auch der Studierenden durchweg positiv und mit großer Offenheit aufgenommen.

Mangelnde Identifikation, Interesse und Wissen der Lehrenden am Ablauf/ an der Startwoche

Von Seiten der Lehrenden wurde vermerkt, dass – abgesehen von der auf die jeweilige Startwoche bezogene Thematik – weder ausreichend Wissen noch Bezug vorhanden sei, um eine optimale Verknüpfung zum Studienauftakt herzustellen.

Hoher zusätzlicher kommunikativer und didaktischer Aufwand für Lehrende:

Die für das Projekt kennzeichnende Zusammenarbeit aller Lehrenden sowie an das Komplementärstudium spezifische Anforderungen erfordern einen höheren kommunikativen sowie didaktischen Mehraufwand für die Lehrenden. Des Weiteren

resultiert eine höhere Arbeitsbelastung bei gleichbleibender Vergütung in geringerer Bereitschaft zur Mitwirkung bzw. steigender Unzufriedenheit der beteiligten Lehrenden. Trotz großer Offenheit an neuen Lehrformaten, geringe Adaptionsbereitschaft bzgl. bestehender Seminare.

Erhöhter Arbeitsaufwand und Erfordernis engagierter Mitwirkung durch Studierende

Ebenso sind auf Seiten der Studierenden besonderes Interesse und die Bereitschaft zur Mitwirkung über die üblichen Grenzen hinaus erforderlich, damit die seminar-übergreifenden Elemente der Kooperation funktionieren können.

Seminar-übergreifende Kooperation

Seminar-übergreifende Kooperationen zu einem übergeordneten Themenbereich und die Verstetigung im Rahmen des Komplementärstudiums wurde von zwei Drittel der Befragten prinzipiell als sinnvoll und begrüßenswert erachtet. Ein Viertel der Befragten beantwortete die Frage mit „Teils/Teils“ und lediglich 6% stimmten negativ ab.

Diese positive Tendenz wurde auch in der Bewertung des konkreten übergreifenden Austausches bekräftigt. Der gemeinsame Workshop mit Lehrenden und Studierenden aus den parallel angebotenen Seminaren wurde von abermals mehr als der Hälfte der Befragten als inhaltlich bereichernd erlebt. Unter Berücksichtigung der Antworten mit „Teils/ Teils“ trifft dies auf 83% der Befragten zu.

Die Freitext-Kommentare zum seminar-übergreifenden Austausch und zu den Verbesserungsvorschlägen deuten bereits an, dass die Kritik eher auf das Ausmaß und die Ausgestaltung der Kooperation abzielt, denn auf die Idee der Kooperation als solche: mehr als ein einmaliges Zusammentreffen der Kurse, zu wenig Zeit für inhaltliche Tiefe, längere Zeiträume für den Austausch zwischen den Kursteilnehmer*innen und insgesamt mehr Möglichkeiten der Zusammenarbeit, dafür auch gerne Verzicht auf Input-Einheiten. Auch vor dem Hintergrund von Corona wurde betont, dass mehr persönlicher Austausch gewünscht wird.

Der Einblick in andere Seminare zur übergeordneten Thematik wurde positiv beschrieben.

Zeitlicher Ablauf und Bezug zur Abschlusskonferenz

Der insbesondere für Diskussionen (mit den externen Referenten) zur Verfügung stehende Zeitabschnitt der öffentlichen Abschlusskonferenz wurde von den Studierenden verhältnismäßig wenig genutzt. Ausgehend von den mündlichen Wortbeiträgen während der Abschlusskonferenz sowie den Rückmeldungen der Evaluation war die verhaltene Teilnahme der Studierenden vorrangig der späten und kompakten Ausrichtung der Abschlusskonferenz geschuldet. Die Vorträge der Gastreferenten fanden am Freitagabend nach und bevor eines langen Workshop-Tages statt. Die während der Abschlusskonferenzen gehaltenen Präsentationen der Studierenden schränkten den Zeitraum für aktive Diskussion weiter ein.

Der durch die Gastvorträge geleistete Beitrag wird in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen eher positiv und eher negativ eingeschätzt, was aber unter anderem auf die Terminierung zurückgeführt wird, welche für die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer*innen und deren Diskussionsbereitschaft als hinderlich empfunden wurde. Die Präsentationen der Kommiliton*innen wurden für den fachübergreifenden Austausch von jeder/m Zweiten als

(eher) förderlich eingeschätzt, gleichzeitig wird diesbezüglich zu einer anderen (interaktiveren) Form des Austauschs angeregt.

Generelle Erfahrungen aus dem Komplementärstudium

Sehr erfreulich sind die Rückmeldungen, welche das Komplementärstudium als Baustein des Leuphana Bachelors bewerten. In den Freitext-Kommentaren werden fast ausschließlich positive Anmerkungen gemacht.

Gefragt nach der Wirkung des Komplementärstudiums auf die Entwicklung der Fähigkeit, komplexe Thematiken in fachlich heterogenen Gruppen sowohl unter fachbezogenen als auch fachübergreifenden Gesichtspunkten zu diskutieren, wurde u.a. zurückgemeldet, dass es als hilfreich und interessant empfunden wird.

Die Freitext-Kommentare bekräftigen den interdisziplinären Ansatz der fachübergreifenden Lehre: positive Anregung zur Kontextualisierung des eigenen Seminarschwerpunktes in übergeordnete Zusammenhänge, Reflexion der eigenen Perspektive durch Kontrastierung mit einem anderen Beobachterfokus, Bereicherung durch ungewohnte Betrachtungsweise.

Fazit: Beschreiben Sie die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Projekt:

- Capstone-Format: Wiederholte Auseinandersetzung mit der Startwochenthematik wird von den Projektbearbeitern zwar nach wie vor als grundsätzlich sinnvoll erachtet, jedoch aus Sicht der Studierenden eher als irrelevant ihrer tatsächlichen Seminarwahl angesehen. Zudem ist von Seiten der Lehrenden selten Bezug zu den jeweiligen Startwochen vorhanden, die ja mindestens zwei Jahre zurücklagen und in die sie daher zumeist nicht involviert waren.
- Verknüpfung der Teilseminare: Es braucht mehr Zeit für einen übergreifenden Austausch sowie für die Reflexion der daraus gewonnenen Erkenntnisse. Wünschenswert wäre zudem eine Durchführung der Konferenzveranstaltungen mit geladenen Referenten oder/ unter intensiver seminar-übergreifenden Kooperation bereits zur Semestermitte statt an dessen Ende.
- Mitwirkende Lehrende: Aufgrund des höheren kommunikativen sowie didaktischen Mehraufwands wäre es sicher zielführend, primär Lehrende zu beteiligen, welche die Leuphana bereits kennen und auch möglichst auch schon im Rahmen des Komplementärstudiums gelehrt haben.
- Didaktik: Konzeptualisierung der einzelnen Seminare einschließlich thematischer Schwerpunkte müsste idealerweise erst *nach*(!) Erstellung eines didaktischen Konzeptes für den gemeinsamen Austausch/ die übergeordnete Thematik erfolgen – was aus o.g. Gründen schwer zu realisieren ist.
- Erhöhung der Präsenzzeit sinnvoll: von 2 auf 3-4SWS pro Lehrveranstaltung,
 - o um mehr Zeit für intensiveren Austausch – gerade auch zwischen den unterschiedlichen Seminare - zu bieten.
 - o wobei in Anbetracht des erhöhten Arbeitsaufwandes und Engagements der Studierenden bei Lehrveranstaltungen in diesem Format besonders auf das Einhalten des durch die Credit Points vorgegebenen Arbeitspensums (5 CP=150 Stunden) zu achten ist.

- was auch zur erhöhten Teilnahmemotivation von Lehrenden beitrüge, sei es aufgrund erhöhter SWS-Anrechnung aufs Lehrdeputat oder erhöhtem Honorar (bei Lehraufträgen).